№ 5735. Donnerstag, 28 Oktober. (Abend-Ausgabe.) 1869.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Danziger Zeitung.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

Wien, 28. Oct. Die „Wiener Ztg.“ publizirt eine Kaiserliche Verordnung, durch welche dem jeweiligen Militär-Commandanten von Cattaro für die Dauer des Ausnahmezustandes die gesammte Executive zur selbstständigen Ausübung übertragen wird.

Pest, 28. Oct. Das hiesige Stadtgericht beantragte gegen den Fürsten Karageorgewicz die Todesstrafe, gegen die beiden Mitschuldigen Trifkowicz und Stankowicz fünfzehnjährige Kerkerstrafe.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Prag, 27. Oct. Der Landtag beschloß heute, an den Kaiser eine Adresse zu richten, worin das Festhalten an der Verfassung betont und der Ausgleich der einander widerstrebenden Nationalitäten nur auf der Grundlage der Verfassung als zulässig bezeichnet werden soll. Ebenso wurde eine Resolution angenommen, worin der Landtag sich für directe Reichsrathswahlen und für die Verdoppelung der Anzahl der Reichsraths-Abgeordneten ausspricht. (N. T.)

Paris, 27. Oct. Der Kaiser wohnte gestern Abend der Vorstellung im Théâtre français bei, wo derselbe von dem Publikum mit lebhaften Zurufen begrüßt wurde. Heute Abend begiebt sich der Kaiser, welcher Vormittags einem Ministerrathe präsidirt hat, nach Compiègne zurück. (W. T.)

Madrid, 26. Oct. Die Ministerkrisis ist beseitigt. Zorilla hat seine Zustimmung dazu gegeben, daß im Budgetentwurfe die Ausgaben für den Cultus um 30 pCt. herabgesetzt werden. (N. T.)

Newyork, 26. Oct. Aus Havanna wird vom gestrigen Tage die Veröffentlichung einer Regierungsverordnung gemeldet, welche für Cuba und Portorico unbeschränkte Religionsfreiheit gewährt. (N. T.)

Das preußische Finanzwesen.

Jedes Verlangen nach neuen Staatsformen wird naturgemäß von der Forderung nach einer Reform der Finanzwirthschaft begleitet. Diese ist der materielle Ausdruck des Regierungssystems, und wo sich die Ueberzeugung geltend macht, daß es geändert werden muß, damit den Forderungen der Zeit genügt werden kann, richtet sich auch die Kritik der Völker am schärfsten gegen die Abtheilung der Verwaltung, von welcher ihre Besteuerung abhängt.

Wie einst Neckers Rechnungslegung die französische Revolution einleitete, sind auch bei uns in Deutschland die kritischen Beurtheilungen der Mängel des Finanzwesens die Vorläufer der reformirenden Epochen gewesen. Davon zeugt die Zeit Steins und Hardenbergs, und in ähnlicher Weise wurde die Bewegung der 40er Jahre durch die Schriften von Hansemann und Bülow-Cummerow über die preußische Finanzwirthschaft vorbereitet.

Jetzt werden wir aufs empfindlichste daran erinnert, ein wie großer politischer Fehler bei uns dadurch begangen wurde, daß die Ummandlung unseres Staates in eine constitutionelle Monarchie nicht zugleich die von jenen Männern verlangten Reformen zur Folge hatte.

Die Einkommensteuer wurde nach dem Beschluß des vereinigten Landtags eingeführt, ohne daß ihr die von ihm als Bedingung dazu gestellte Aufhebung der indirekten Steuern, namentlich der Mahl- und Schlachtsteuer folgte, in der Behandlung des Staatsschuldenwesens trat keine Aenderung ein, das Mißverhältniß zwischen dem Militär-Etat und den übrigen Etats blieb das gleiche, und die bureaukratische Leitung des wichtigsten Verwaltungszweiges blieb fortbestehen, wie oft es sich auch die Volksvertretung angelegen sein ließ, auf die Nothwendigkeit aller dieser Reformen hinzuweisen.

Die Folgen dieses politischen Fehlers liegen jetzt vor uns. Die alte bureaukratische Verwaltungsweise hat gründlich Bankerott gemacht. Sie vermag sich mit ihrem Mangel an systematischem Wirken nicht in die neuen größeren Verhältnisse, in welche Preußen durch die Geschichte geführt ist, zu fügen, und weiß zur Abhilfe der erhöhten Ansprüche an dessen Finanzen nichts als die alten Mittel der Steuererhöhungen und der Anleihen vorzuschlagen, auf welche die Volksvertretung nicht eingehen kann, wenn sie unsern Staat nicht auf dieselbe abschüssige Bahn führen will, auf welche Frankreich und Oesterreich gerathen sind. Eine gründliche Reform unseres Finanzwesens drängt sich als gebieterische Nothwendigkeit auf, und es tritt deshalb auch die Kritik mit einer schärferen Sprache, als bisher, der Volksvertretung zur Seite.

In dem kürzlich erschienenen Werke „über das preußische Staatsschuldenwesen und die preußischen Staatspapiere von Eugen Richter.“ (Breslau, Verlag von Maruschke und Berendt 1869) ist ein Material für die Kenntniß des preußischen Finanzwesens geliefert, das schwer in's Gewicht fallen muß, da es jedem Bürger die Einsicht in den Staatshaushalt gewährt, die sich bis dahin nur die Abgeordneten durch eifriges Studium der Budgets verschaffen konnten. Die Geschichte unserer Staatsschulden ist auch die unseres Finanzwesens überhaupt und Eugen Richter hat sie in trefflicher, übersichtlicher Weise geliefert. Aufgefallen ist uns dabei aber, daß er nicht seiner Vorgänger auf diesem Gebiete, namentlich Bülow-Cummerows gedenkt, der doch gerade auf dem Gebiete, für welches Eugen Richter bestimmte Forderungen erhebt, ihm mit denselben vorangegangen ist. Bülow-Cummerow wies bereits im Jahre 1842 nach, daß die preußische Staatsschuld consolidirt werden müsse. Er erwarb sich auch das große Verdienst, darzuthun, daß der Verkauf der Domainen die Staatsschuld nicht vermindert hatte, weil ihr die Consolidirung fehlte.

Alle Gründe, welche für diese jetzt Eugen Richter anführt, sind auch bei Bülow-Cummerow zu finden und sie hätten diesem als eine wichtige Verschärfung seiner Forderungen dienen können, weil daraus hervorgeht, wie sehr die preußischen Finanzminister hinter ihrer Zeit zurückgeblieben sind.

Die verschiedenen Arten der preußischen Staatspapiere erschweren dem Publikum die Uebersicht über die Staatsschuld im Ganzen und das Verständniß für die einzelnen Papiere und der Staatskredit wird dadurch im Allgemeinen erschwert, hebt Eugen Richter mit Recht hervor. Die Papiere, welche keinen Börsencours haben, wie die Hannoverschen, die Schleswig-Holsteinischen und Hessen-Homburgischen bleiben in den betreffenden Provinzen. Bei den übrigen an der Berliner Börse notirten Papiere wirkt die Verschiedenheit der Arten einer Verbreitung im Auslande entgegen.

In dem Verhältniß, wie die Obligationen der kleineren preußischen Anleihen dadurch einen geringeren Werth haben, als die Obligationen der größeren, in demselben Maße würde sich auch der Cours der letzteren höher stellen, wenn der Betrag derselben mit demjenigen der ersteren zusammen in einheitlicher Form auf den Markt käme. Auch der Staat hat an solcher allgemeinen Courssteigerung, sowohl für die Begebung neuer Anleihen, als im Hinblick auf die Möglichkeit einer Zinsreduction bei den alten Anleihen das stärkste Interesse. E. Richter schlägt vor, zur Anbahnung einer Consolidation zunächst den Besitzern der 4½procentigen Obligationen freizustellen, ihre Papiere gegen neue Documente der consolidirten Schuld (ohne Versprechen der Tilgung auszustellen) einzutauschen. Es läßt sich erwarten, daß der größte Theil der Staatsgläubiger hierauf eingehen wird. In dem Maße, als die Consolidation fortschreitet, muß sie von selbst in beschleunigter Weise sich ausdehnen und befestigen, weil die alten Obligationen an der Börse seltener und dadurch schwerer verkäuflich werden. Es muß Jedem einleuchten, daß deutsche Consols einen ungleich höheren Werth haben würden, als preußische Staatsschuldscheine, und es bietet sich durch diese Reform die Gelegenheit dar, die preußische Staatsschuld beträchtlich zu vermindern, während zugleich der Werth ihrer Obligationen erhöht wird. — Mit der Einigung Deutschlands würde sich ferner das Mittel ergeben, die Staatsschulden sämmtlicher deutscher Länder nach dem gleichen System zu behandeln, und noch ehe dieses geschehen kann, würde ein Papiergeld für den norddeutschen Bund geschaffen werden können, das einem wahrhaft dringenden Bedürfniß ganz Deutschlands abhilft, und abermals dem preußischen Papiergeld einen höheren Werth zusichert.

Diese leicht zu bewerkstelligenden Reformen bieten dem neuen Finanzminister, welcher jetzt an die Stelle des Hrn. v. d. Heydt getreten ist, reichliche Gelegenheit, sich Verdienst um die Reform des Finanzwesens zu erwerben. Es liegt ihm aber noch mehr ob. Der reformirende Finanzminister hat wie einst Stein die Erfüllung der Forderungen in seiner Hand, welche für sämmtliche Verwaltungszweige erhoben sind. Vor den Zahlen, welche er aufmarschiren lassen kann, müssen selbst die mächtigen Streitkräfte, über welche der Kriegsminister verfügt, zurückweichen. Die eiserne Nothwendigkeit der Verhältnisse ist ein Bollwerk der Volksfreiheit, an der sich jeder Despotismus bricht, und es kommt daher nur darauf an, daß ihr der rechte Ausdruck durch die Männer, welche der obersten Staatsgewalt am nächsten stehen, gegeben wird, um den gerechten und begründeten Forderungen des Volkes zum Siege zu verhelfen.

Was Stein gelang, wird auch jedem Nachfolger seines Reformstrebens glücken, wenn er es versteht, in dessen Geist zu wirken, und sich dabei die Unterstützung der Volksvertretung zu sichern.

✻ **Berlin**, 27. Oct. Die schnelle Entscheidung des Königs hat allgemein überrascht, und es war natürlich, daß sich an dieselbe allerlei Gerüchte knüpften. Es hieß, Graf Bismarck sei schon gestern hier eingetroffen und Graf Itzenplitz und Hr. v. Mühler hätten ihre Entlassung gefordert. Für den Ersteren nannte die Börse den Bankpräsidenten v. Dechend als Nachfolger. Von alle dem hat sich bis jetzt nichts bestätigt. Graf Königsmark war telegraphisch herbeschieden und hielt sich seit Sonnabend hier auf. Er hatte wiederholte Conferenzen mit Hrn. v. d. Heydt, dem Grafen Eulenburg und dem Grafen Itzenplitz. Man sagt, daß der Graf Eulenburg ihn seiner strengen conservativen Grundsätze wegen gern zum Collegen gehabt hätte. Diese Angabe läßt darauf schließen, daß eben deshalb die von ihm gepflogenen Verhandlungen zu keinem Ergebniß geführt haben. Graf Königsmark ist auf seinen Posten nach Posen zurückgekehrt. Es spricht für diese Auffassung der Lage auch die Bemerkung der „Kreuzztg.“ über den neuen Minister Camphausen: „So viel wir wissen, gehört er nicht zu denen, welche der schädlichen Doctrin von dem unbedingten Vorzuge, den die directen Steuern vor den indirecten verdienten, huldigen; ob er aber in dem Kampfe, den heut zu Tage der Grundbesitz gegen die immer wachsende Herrschaft des Industrialismus zu führen hat, auf Seiten der Conservativen stehen wird, dafür haben wir keine Garantien“. Otto Camphausen ist der jüngere Bruder des bekannten Märzministers, und am 21. October 1812 geboren. Nachdem er die Rechswissenschaft in Bonn, Heidelberg, München und Berlin studirt, trat er mit 22 Jahren als Referendar bei der Kölner Bezirksregierung in den Staatsdienst, arbeitete von 1837 bis 1840 als Assessor bei der Regierung zu Magdeburg und trat darauf im Finanzministerium als Hilfsarbeiter ein, wurde jedoch nach kurzer Frist an die Regierungen zu Coblenz und Trier versetzt. Im Jahre 1844 erfolgte seine Ernennung zum Regierungsrath und bald darauf seine Berufung in das Finanzministerium in Berlin. Der dem vereinigten Landtag 1847 vorgelegte Entwurf zur Einführung einer Einkommensteuer rührt neben der beigefügten Denkschrift von ihm her. Im Jahre 1848 sowie in der Session von 1850—1852 gehörte Camphausen der zweiten Kammer und dem Erfurter Parlament an, trat

---

Stadt-Theater.

*** „Uriel Acosta“ hat unter den Gutzkow'schen Stücken wohl den glänzendsten Erfolg gehabt. Das Stück, unter dem Eindruck des Eichhorn'schen Regiments entstanden, gab in der Synagoge von Amsterdam ein Spiegelbild des damaligen preußischen Staats mit seiner Tendenz, die Denk- und Lehrfreiheit zu Gunsten eines starren Dogmatismus zu unterdrücken. Als Surrogat der noch fehlenden Kammerdebatten und Leitartikel nahm das Publikum damals die Declamationen der Bühnenhelden mit großer Begierde auf. Wählte also ein Dichter seinen Stoff der Zeitrichtung entsprechend, und ließ er es an sorgfältiger Behandlung des Sprachlichen nicht fehlen, so konnte er schon seines Erfolges gewiß sein. Viele dramatischen Eintagsfliegen — wir erinnern nur an die jetzt längst vergessenen ersten Dramen Rudolf Gottschalls — haben in jener Zeit ein glänzendes aber sehr kurzes Dasein gehabt. In eine Reihe mit diesen Stücken ist nun „Uriel Acosta“ freilich nicht zu stellen. Daß der Dichter an der Bewegung seiner Zeit Theil nimmt und durch diesen Antheil in der Wahl seines Stoffes bestimmt wird, gereicht ihm sicher nicht zum Vorwurf, sondern vielmehr zum Lobe. Und Gutzkow hat sich auch nicht verleiten lassen, seine Zeit lediglich in das Gewand vergangener Zeiten und fremder Zustände zu kleiden und so maskirte Zeitgeschichte auf die Bretter zu bringen. Er ist hier sichtlich bemüht gewesen, das Judenthum, wie es aus der mittelalterlichen Unterdrückung mit seinen Vorzügen und Schwächen hervorgegangen ist, zu schildern: sein zähes, oft heroisches Festhalten an den uralten Heiligthümern neben der geistigen Erstarrung und dem härtesten Fanatismus; die innige Pietät gegen die Familienbande neben der Engherzigkeit derselben; die Gewöhnung an äußere Erniedrigung bei dem Gefühl der inneren Ueberlegenheit über ihre Bedränger; die Ehrwürdigkeit des Patriarchenthums, die sich in der abgeschlossenen Gemeinschaft erhalten und daneben das traurigste Erzeugniß der Sclaverei, die niedrig-feige Rachsucht. Alle diese Characterzüge finden wir hier unter die Genossen der Amsterdamer Gemeinde vertheilt. Der Tribut, den Gutzkow hier der Schwäche der politischen Dramatik der vierziger Jahre zahlt, ist die Ueberwucherung des Rhetorischen. Es wird hier nicht blos zur Sache, d. h. so weit es die dramatische Handlung nothwendig macht, geredet; sondern man merkt, daß der Dichter nicht hat der Versuchung widerstehen können, wo die Gelegenheit günstig war, sich selbst von der Bühne herab über zeitgemäße Themata auszusprechen.

Der Hauptfehler des Stückes ist der, daß der hier in der Seele Acosta's angeregte Conflict kein dramatischer ist. Daß Jemand seine Ueberzeugung verleugnet, um sein und der Seinigen Wohlergehen nicht zu schädigen, kommt im gewöhnlichen Leben oft genug vor und mag dem Betheiligten auch manche schweren Stunden schaffen; aber es ist darin gar nichts Heldenhaftes, höchstens etwas, daß wie ein ernstes physisches Leiden unser Mitleid erregen kann. Acosta ist kein Held, dem eine Schwäche zum Verhängniß wird, er ist ein, allerdings liebenswürdiger und geistreicher, Schwächling, den seine kühnen Ideen und heldenmäßigen Vorsätze vollständig im Stiche lassen, und bei dem der Fall um so tiefer wird, als der Contrast zwischen der Erhabenheit der Gedanken und der sehr. gewöhnlichen Schwäche des Handelns ein so greller ist.

Gutzkow ist übrigens genug dramatischer Dichter, um Scenen von großer Lebendigkeit und bedeutender Wirkung zu geben; dahin gehören namentlich die Fluchscene, die Scene Acosta's mit seiner Mutter und der ganze 4. Act. Dagegen macht der 5. Act, eine Consequenz der Anlage des Stücks, einen nur niederschlagenden Eindruck. Hier sühnt nicht ein Held durch seinen Untergang den Irrthum so, daß wir ihn vergessen, sondern ein gebrochenes, völlig ermattetes Leben erlischt ohne Versöhnung und Erhebung. Und das gilt nicht nur vom Helden selbst, sondern auch von der ihm zur Seite gestellten, ganz analog handelnden Judith.

In der Titelrolle debutirte Hr. Devereux, der durch Erscheinung, verständiges und sicheres Spiel und eine verständnißvolle Declamation für sich einnahm. Auch fehlte es dem Vortrage weder an Wärme noch an Kraft. Auf der Höhe der Leistung zeigte sich jedoch, vermuthlich in Folge augenblicklicher Indisposition, die Stimme ermüdet, was der Wirkung des 4. Acts Eintrag that. Das Publikum zollte dem Darsteller übrigens lebhaften Beifall und rief ihn nach jedem Acte. Dieselbe Auszeichnung wurde Frl. Knauff zu Theil, welche die Judith durchaus gelungen darstellte. Hr. Lederer (de Santos), Frau Wisotzky (Esther) waren gut, Herr Wisotzki gab den Ben Aciba recht wirksam. Hrn. Türschmanns Naturell schien der gemüthliche de Silva (übrigens eine ganz unklare Figur) nicht recht zu entsprechen, doch that er sein Mögliches, wie auch Hr. Kraus (Ben Jochai). Hr. Klotz, der sonst scharf zu charakterisiren versteht, gab den Vanderstraten etwas farblos. Die Darstellerin des jungen Spinoza vergriff sich in der lustigen Färbung des Tones. Der kleine, altkluge Philosoph im Keime, den hier Gutzkow, allerdings ganz ohne Zweck, auf die Bühne gebracht hat, muß wohl die tiefsinnigen Bemerkungen, welche ihm in den Mund gelegt sind, mit ruhiger Bedachtsamkeit abgeben. Auch kann man nicht annehmen, daß das verstörte Wesen seines Lehrers in diesem Augenblicke ganz ohne Wirkung auf ihn geblieben ist. Schließlich müssen wir der hübschen und verständigen Behandlung der kleinen Partie des Ruben Hrn. Telchmann unsere Anerkennung aussprechen. Trotz der hervorgehobenen Einzelheiten machte die Gesammtdarstellung einen guten Eindruck und wurde auch so vom Publikum aufgenommen.

in der erstern mehrmals als Referent in wichtigen Budgetfragen auf. Seiner politischen Richtung nach gehörte er den Altliberalen an und suchte in den Handelsfragen eine vermittelnde Stellung zwischen den Freihändlern und den Schutzzöllnern zu gewinnen, wobei er zu keinem festen Standpunkt gelangen konnte. Die zunehmende Reaction unter Herrn v. Manteuffel bewog ihn, aus dem Staatsdienste auszuscheiden, doch suchte man seine Kenntniß des Finanzwesens dadurch zu verwerthen, daß man ihn nach Rother's Tode zum Präsidenten der Seehandlung ernannte. Man muß jetzt begierig darauf sein, in welcher Weise der neue Finanzminister die Erbschaft des Hrn. v. d. Heydt anzutreten gedenkt. In den Abgeordnetenkreisen sprach man von einer kurzen Vertagung der Landtagssession, damit dem neuen Minister Muße und Gelegenheit gegeben werde, sich in seinem Ressort zu orientiren und seine Anträge zu formuliren. Nach der Ansicht der „Prov.-Corr." wird dagegen die Aussetzung der Verhandlungen bis zum 29. Oct. genügen, weil die entscheidenden Berathungen über die Deckung des Deficits erst bei der schließlichen Erörterung des Etatsgesetzes einzutreten haben, und sonach die Berathung der einzelnen Theile des Staatshaushalts, soweit sie nicht mit jener Frage im Zusammenhange stehen, erfolgen kann. Jedenfalls wird der neue Finanzminister auf andere Deckungsmittel für das Deficit im Staatshaushalt Bedacht nehmen müssen, da auch die conservative Partei durch den Glaser'schen Antrag ihren Willen kund gegeben hat, den Steuerzuschlag nicht bewilligen zu wollen. In diesem Auftreten der Conservativen liegt auch die natürliche Erklärung für den raschen Fall des Hrn. v. d. Heydt. Er konnte nicht länger Minister bleiben, weil er keine Partei mehr für sich hatte. Er hatte seine Unfähigkeit, der jetzigen Finanzverlegenheit abzuhelfen, selbst bekundet, und seine Entlassung war eine Nothwendigkeit geworden, die er selbst einsah. — Hr. Camphausen wird eine wesentlich neue Stellung zu der Finanzfrage einnehmen müssen, und bei seiner Kenntniß des Finanzwesens ist auch zu verlangen, daß er den vorhandenen Mängeln gründlich zu Leibe gehe.

— [Prozeß v. Zastrow.] (Forts.) Die Gerichtsärzte Proff. Skreczka und Liman erklären, daß nachtheilige Folgen für die Gesundheit des Emil Hanke nicht zu befürchten seien. Beide geben zu, daß die Strangulationsmarke am Halse durch Zusammenschnüren des Halstuches entstanden sein könne, und daß bei einer solchen Strangulation der Knabe das Bewußtsein verloren haben würde; endlich daß das Hineinstecken in die Schornsteinröhre, wenn der Knabe nicht in kurzer Zeit seine Besinnung wieder erhalten, seine Erstickung herbeigeführt hätte. Dr. Sonnenschein constatirt, daß das gefundene Taschentuch mit derselben Baumwolle gesäumt sei, von der man einen Theil unter den Sachen des Angeklagten gefunden. Dieser Zeuge und Prof. Liman erklären ferner, daß die am Thatorte gefundenen Haare dünner als die des Angeklagten seien, so daß es sich nicht feststellen lasse, ob sie von dem Angeklagten herrühren. — Fr. Dorn hat einen großen Mann mit einem Knaben auf dem Arm in das betr. Haus gehen sehen; sie hat beide nur von hinten gesehen, findet aber Aehnlichkeit in Größe und Figur. — Die nächsten Zeugen bekunden, wo und zu welcher Stunde sie den Angeklagten am 17. Januar gesehen haben. Die Aussagen sind nicht wesentlich. — Die Frau Eisenbahnbremser Schreiber — es ist dies die Hauptbelastungszeugin — bekundet, daß sie den Angeklagten im Sommer vorigen Jahres einmal mit einem kleinen Herrn, der bei dem Briefträger Trümper gewohnt habe, zusammen gesehen habe; die Leute hätten gesagt, es sei ein alter Hauslehrer. An dem Abend, als die That geschehen, sei sie aus ihrer Wohnung (Grüner Weg 45) die Treppe herunter gegangen. Auf der zweiten Treppe sei ihr der Angeklagte mit einem Knaben an der Hand begegnet. Der Angeklagte sei mit einem Ueberzieher, hellen Beinkleidern bekleidet gewesen und habe einen Cylinderhut getragen. Sie habe sich dabei weiter nichts gedacht und auch nicht gewußt, was am Abend der Auflauf vor dem Hause zu bedeuten gehabt habe. Erst am nächsten Morgen habe ihr der Milchmann von der Sache gesagt. Der kleine Mann habe sich, wie sie erfahren, darauf den Bart abgeschnitten und sei aus Berlin gegangen. — Der Angeklagte: Die Bestimmtheit, mit der sich die Zeugin ausspreche, lasse ihm keinen Zweifel übrig, daß er einen Doppelgänger habe, denn niemals habe er seinen Briefträger Trümper gekannt, oder einen Mann, der bei demselben gewohnt haben könne. Der Staatsanwalt stellt den Antrag, für heute die Verhandlung abzubrechen, da die Zeugin, die sich schon einmal getäuscht habe — sie war es, die den Criminal-Commissar Stutterheim zuerst für den Thäter ansah — sich im kranken Zustande befinde. Der Gerichtshof läßt jedoch nur eine kurze Pause eintreten und nimmt die Verhandlungen wieder auf. — Der Angeklagte wird veranlaßt seinen Ueberzieher anzuziehen und den Cylinderhut aufzusetzen; er tritt hinaus aus den Schranken und nimmt den Knaben an die Hand, worauf die Zeugin beide mit Bestimmtheit recognoscirt. — Der Angeklagte betheuert, daß er unschuldig sei: „Die Frau könnte sagen: „ich glaube es bestimmt"; denn mit Bestimmtheit könne ein Mensch Jemanden, den er nur einmal gesehen habe, nicht wieder erkennen. — Der Präsident constatirt, daß der Buchhalter und Candidat Kolbe bereits vernommen worden sei und nichts zur Sache habe bekunden können. Der Staatsanwalt beantragt, den Briefträger Trümper zu vernehmen, der Vertheidiger, den ꝛc. Kolbe zu vernehmen, worauf der Gerichtshof die Vorladung beider beschließt. — Schutzmann Reisinger deponirt, daß er den Angeklagten, den er vom Militair her kenne, einige Tage vor dem Vorfall auf dem Grünen Wege gesehen habe. Mehrere Frauen bekunden, daß sie den Angeklagten mehrere Male theils in der Koppenstraße, theils am Grünen Wege gesehen haben. — Auffallend ist der Umstand, daß v. Zastrow sich eines Tages in der Untersuchungshaft den Bart etwas hat kürzen lassen, ohne Vorwissen des Gefangenen-Aufsehers. Er will sich hierbei nichts gedacht haben, weil ihm überhaupt auf Befehl des Untersuchungsrichters der Bart gekürzt worden sei, um ihn nicht größer werden zu lassen, als er bei der Verhaftung gewesen sei. — Schneidermeister Müller hat die Bekanntschaft, welche der Angeklagte mit ihm gemacht haben soll, aus Sittlichkeitsrücksichten aufgegeben. — Der Angeklagte erklärt diesen Zeugen für einen großen Lügner, der die ganze Sache gegen ihn angezettelt habe. Aus den Acten wird allerdings constatirt, daß der Zeuge entweder sehr lügenhaft oder gedächtnißschwach ist. Er dient jetzt dem Angeklagten als Entlastungszeuge und behauptet nur, daß er v. Zastrow zwischen 2 und 3 Uhr am 17. Jan. am Grünen Wege gesehen habe. Der Polizeilieutenant Maurer erklärt diesen Zeugen für einen Trinker. (Forts. folgt.)

Oesterreich. Wien, 25. Oct. Der türkische Militärbefehlshaber in Mostar (Herzegowina) ist in Folge eines ihm aus Constantinopel ertheilten Befehls mit allen ihm zur Verfügung stehenden Truppen an die montenegrinische Grenze abgegangen und hat sein Hauptquartier an der Sita in Niksic aufgeschlagen, welches den Schlüssel zu den nach Montenegro führenden Pässen bildet. Die Grenze gegen Dalmatien hin ist dadurch von Truppen entblößt. Verstärkungen aus Serajewo und Novibazar sind indeß im Anzuge.

England. * London, 25 Oct. Gestern fand die angekündigte irische Volksversammlung im Hyde-Park statt. Nach einem feierlichen Aufzug von Trafalgar Square aus versammelten sich etwa 100,000 Personen, zum größten Theil wohl Neugierige um die Rednerbühnen. Als Hauptredner trat ein gewisser Merriman auf. Er drückte sich im Ganzen mäßig genug aus. An anderen Stellen ließen sich allerdings Redner vernehmen, die von der großen Republik Irland sprachen, von den blutigen Scheusalen auf europäischen Thronen, von der tyrannischen Aristokratie, die vom Erdboden weggefegt werden müsse, damit das hungernde Volk Brod erhalte. Auch wurde an die beschäftigungslosen Arbeiter die Aufforderung wiederholt, bei dem Besuche der Königin in der City zur Eröffnung der Blackfriars-Brücke eine große Kundgebung zu veranstalten. Der Kern der ganzen Versammlung aber war die Annahme einer Erklärung, daß die politische Lage Irlands die Freilassung der politischen Gefangenen erfordere und daß die fernere Haft derselben gegen die Regierung und das Volk Englands Vorurtheile und Feindseligkeit erzeugen würde. Zum glücklichen Ende läßt sich hinzusetzen, daß der bewaffneten Macht keine Veranlassung gegeben wurde, einzuschreiten, da die englische Polizei weise genug ist, rednerische Seifenblasen ruhig aufsteigen zu lassen, ohne durch unzeitiges Einschreiten ein harmloses Spiel in einen unheilvollen Kampf zu verwandeln.

Belgien. Brüssel, 26. Oct. Die Gemeindewahlen sind für die Anhänger der Regierung ziemlich ungünstig ausgefallen; die Klerikalen haben in Antwerpen und in Loewen gesiegt, die Radicalen haben einzelne Wahlen in Brüssel, Verviers, Gent und Brügge durchgesetzt, in Brüssel sind fast durchweg die Candidaten der liberalen Partei gewählt worden, die Socialisten haben nur wenig Stimmen erhalten. (N. T.)

Frankreich. * Paris, 25. Oct. Der Kaiser wird morgen oder übermorgen wieder nach Compiegne zurückkehren. Heute wurde noch den ganzen Tag Munition nach Paris gebracht; in der Umgegend von Paris wimmelt es überall von Soldaten. Die radicalen und die übrigen Blätter fordern heute die Bewohner von Paris nochmals auf, morgen in ihren Wohnungen zu bleiben. — Heute Nachmittag findet wieder eine Versammlung der Linken bei J. Favre statt. — Die Commis der Modewaaren-Magazine haben gestern im Cirque de l'Impératrice eine aus 3000 Personen bestehende Versammlung gehalten und einstimmig beschlossen, auf ihren den Chefs der Häuser gestellten Bedingungen fest zu bestehen. Heute sind von ihnen mit Beihilfe großer Engros-Häuser drei Bazars eröffnet worden, welche als ein erster Versuch der Cooperativ-Associationen zu betrachten sind. — Als neulich der neue Chef der Nationalgarde, General d'Autemarre, die Offiziere derselben empfing, hielt er eine kleine Ansprache, die mit einem Vive d'Autemarre! beantwortet wurde. Einer der Offiziere rief darauf Vive l'empereur!; aber seine Collegen verwiesen ihn mitleidslos zur Ruhe. — Die Verhaftungen von gemeinen Verbrechern in der Umgegend von Paris dauern noch immer fort. Sie sind jedoch seltener, als in den ersten Tagen, die auf die Mordthat von Pantin folgten.

Danzig, den 28. October.

* Die von Hrn. v. Brauneck zu gestern Abend in den untern Saal des Gewerbehauses berufene Bürgerversammlung war von ca. 100 Personen besucht. Hr. v. Brauneck übernahm den Vorsitz und deutete hierauf mit einigen Worten auf den Zweck der Versammlung hin. Am 12. October c. hätten die Stadtverordneten das Regulativ für die Wasserleitnng angenommen; vorher sei ihnen eine Resolution, mit mehreren hundert Unterschriften versehen, überreicht worden, in welcher die Abänderung verschiedener Paragraphen des Magistratsentwurfs verlangt wurde. Es wäre nun doch eigentlich in der Ordnung gewesen, wenn die HH. Stadtverordneten, ihrer Verpflichtung eingedenk, die Interessen der Bürgerschaft zu wahren, dieser Resolution in der betreffenden Sitzung gedacht und sie eines Wortes gewürdigt hätten, aber Keiner habe dies gethan. Dagegen hätte die Stadtverordneten-Versammlung auf den Antrag des Herrn Bürgermeister Dr. Lintz einen früher gefaßten Beschluß, der die Befugnisse der revidirenden Beamten einschränkte, wieder aufgehoben und dem Wunsche des Magistrats gemäß redigirt. Die früheren Vertreter der Stadt hätten nicht so gehandelt, sie seien stets bemüht gewesen, die Bürgerschaft gegen Uebergriffe zu schützen; deshalb habe sich auch damals der Wohlstand der Bürger gehoben; jetzt aber, wo es dem Magistrat gleichgiltig sei, ob Jahr für Jahr eine größere Zahl von Bürgern zu Bettlern werde, gäben die massenhaften Subhastationen den Beweis von den zu Ungunsten der Bürgerschaft veränderten Verhältnissen. (Bravo!) Es sei daher die Pflicht eines jeden Bürgers, diesen Uebelstand nach Kräften mildern zu helfen. Die heutigen Stadtverordneten bewilligten mit der größten Kaltblütigkeit Alles, was der Magistrat verlange, beim Magistrate selbst finde man keine Hilfe mehr, man müsse daher die Hilfe der Königlichen Regierung anrufen. Eine an dieselbe gerichtete Petition lasse auf Erfolg hoffen, um so mehr, da eine gemeinschaftliche Conferenz in der beregten Angelegenheit zwischen der K. Regierung, dem Magistrat, der Militär- und Polizeibehörde in den nächsten Tagen in Aussicht stehe, in welcher gewiß die Wünsche der Bürgerschaft Berücksichtigung fänden. Redner habe den Entwurf zu einer Petition ausgearbeitet, in welcher alle Punkte angeführt seien, welche im Ortsstatut für die Canalisirung und die Wasserleitung und im Regulativ für letztere die Interessen der Bürger schädigten und daher abgeändert werden müßten. Er empfehle die Annahme der Petition. — Hr. Holtz wiederholt seine bereits in früheren Versammlungen geäußerten Bedenken in Bezug auf verschiedene §§ des Statuts und des Regulativs. Man möge sich nur einmal in die Consequenzen dieser betr. Paragraphen hineindenken. Nach § 8 des Statuts könne der Magistrat jederzeit Aenderungen der Anlage vorschreiben auf Kosten des Eigenthümers. Wenn solche Aenderungen nur 5 Sgr. Kosten verursachten, wäre nichts dabei; es könnten dieselben aber je nach Umständen Tausende von Thalern betragen. Während nun eine solche Aenderung vorgenommen werde, vergeude Jemand im Hause Wasser; der Eigenthümer habe also nicht nur die Kosten für die Aenderung, sondern auch Strafe für ein Vergehen zu bezahlen, das er nicht begangen; ein paar Tage darauf müsse wieder geändert werden und komme auch wieder eine Vergeudung vor, also wiederum Kosten und Strafe und so immer fort. Habe man dann einmal vor Gericht Etwas zu thun, so sei man genöthigt, auf die Frage, ob man schon bestraft sei, gleich einem Observaten mit Ja zu antworten. Außerdem könne auch noch das Wasser ganz entzogen werden, dann komme der Vermiether wieder mit dem Miether in Conflict; letzteres sei auch der Fall, wenn aus Mangel an Wasser dieses einer gewissen Zahl von Häusern entzogen werde. Dazu käme noch, daß man gegen den Magistrat keinerlei Ansprüche auf Entschädigung erheben könne. Das einzige Mittel sei also, sich an die K. Regierung zu wenden. Früher habe er immer gesagt, man solle den Vertretern der Stadt vertrauen und sich nöthigenfalls immer wieder von Neuem „zu Füßen legen", aber jetzt sehe er keine andere Hilfe mehr als das Einschreiten der Kgl. Regierung. — Hr. Kaufmann Schmidt (Fischmarkt) giebt Hrn. Holtz darin Recht, daß der Eigenthümer des Hauses für ein Vergehen irgend eines seiner Einwohner nicht verantwortlich gemacht werden könne; in Betreff der übrigen Bedenken seien wahrscheinlich auch alle Anwesenden mit Hrn. Holtz einverstanden, aber darin widerspreche er demselben, daß die einzige Hilfe bei der Regierung zu finden. Das Bürgerthum habe sich seit Jahrhunderten aus dem Feudalthum herauszuarbeiten bemüht, wir hätten es endlich zu einer Städteordnung und zu einem gewissen Grad von Selbstregierung gebracht. Nachdem wir nun alle die früheren Ungelegenheiten durchgemacht, würde jetzt ein Hilferuf an die Regierung nur documentiren, daß wir uns selbst zu regieren noch nicht fähig seien und der Bevormundung bedürften. So sehr er gegen die besprochenen Paragraphen sei, so sehr sei er gegen eine Berufung an die Regierung, welche die Macht repräsentire. Wir hätten andere Waffen, das seien die Wahlen. Fände man diese anstößigen Paragraphen bei den nächsten Stadtverordnetenwahlen noch in Kraft, so wähle man andere Vertreter; diese würden denn auch eine Aenderung der mißliebigen Maßnahmen herbeiführen. Hr. Holtz hat kein Vertrauen, daß durch neue Wahlen Aenderungen im jetzigen Principe zu hoffen seien; man habe schon so oft gewählt, und es sei doch nicht besser geworden. Vorläufig werde sich aber wohl Niemand aus purem Patriotismus ruiniren lassen wollen. Hr. Bahl macht darauf aufmerksam, daß erfahrungsgemäß gefaßte Beschlüsse nicht so leicht wieder umgeändert werden können; wäre z. B. seiner Zeit der Magistrat besser auf dem Posten gewesen, so wäre das Lazareth städtisches Eigenthum geblieben und die großen Ausgaben für städtische Krankenanstalten fielen weg; auch die Schaffung einer besonderen Irrenanstalt hätte dann unterbleiben können; letztere kostspielige Anstalt sei von den HH. Dr. Liévin und Helm in der betr. Sitzung mit Freuden begrüßt worden, während Ersterer in früheren Versammlungen gerade die gegentheilige Ansicht gehabt; jetzt steckten aber Magistrat und Stadtverordnete unter einer Kappe. Hätte man rechtzeitig Bürgerversammlungen abgehalten, wäre manches vermieden worden; die Regierung hätte damals wahrscheinlich, wenn man sie darum gebeten, dafür gesorgt, daß das Lazareth der Stadt erhalten geblieben wäre. Wenn die Bürgerschaft jetzt nicht spreche, könne sie Jahrhunderte hindurch geplagt werden. Stadtverordnete und Magistrat thun nicht selten, sondern täglich Unrecht, deshalb muß die Bürgerschaft ihre Rechte wahren. (Bravo!) Hr. Möller will den Magistrat nur bitten, die Clausel zu ändern, daß der Eigenthümer für den Miether verantwortlich sein müsse. Hr. Holtz: Regulativ und Statut seien bereits der Regierung übergeben, die Conferenz solle schon am 4. November stattfinden, eine Petition an den Magistrat nütze nichts mehr. Ein Ertrinkender greife zu jedem Gegenstande, um sich zu retten. Ja, wenn irgend ein Stadtverordneter dafür Bürgschaft übernehmen wolle, daß die gewünschten Aenderungen vorgenommen würden, dann könne die Berufung an die Regierung unterbleiben; dies sei aber doch nicht der Fall. Hr. Moritz spricht sich für die Zweckmäßigkeit von Bürgerversammlungen aus, bedauert aber, daß dieselben nur so geringe Theilnahme bisher gefunden. An die Regierung solle man sich nicht wenden, sie werde ohnedies Kenntniß von dem Wunsche der Bürgerschaft erhalten. Im Statut und dem Regulativ sei manches geändert, was in frühern Versammlungen gewünscht worden wäre. Hr. Schmidt meint, da Magistrat, Stadtverordnete und Bürgerschaft Eins seien, so wäre eine Berufung an die Regierung das Gleiche, als wenn Hannover die Hilfe Frankreichs gegen Preußen anrufe. Hr. Bahl glaubt, Hr. Schmidt spreche in Sprüchwörtern, bloß um etwas zu sprechen. Redner schwärme durchaus nicht für Selbstverwaltung. Die mit 700 Unterschriften versehene Petition sei einfach an die Referenten verwiesen worden. Die Zeitungen hätten sich der Sache auch nicht angenommen; die „Danziger Zeitung" sei nur eine Magistrats-Zeitung, sie befürworte stets die Vorlagen des Magistrats. (Verlangt Hr. Bahl wirklich, daß wir nur seine und Hrn. Holtz's Projecte empfehlen?) Wenn aber z. B. Wasserleitungsröhren platzten, so spreche sie kein Wort darüber. Es wäre an der Zeit, gegen das Blatt einmal in einer Bürgerversammlung, die dann allerdings zahlreicher besucht sein müsse, ein Mißtrauensvotum auszusprechen, da die Zeitung es verdiene, daß eines Tags 2000 Abonnenten abgingen. (Bravo!) — Bei der Abstimmung darüber, ob eine Petition an die Regierung gerichtet werden solle, entscheidet sich die Versammlung dafür (nur 8 sind dagegen). Der Hr. Vorsitzende verliest hierauf den Entwurf der Petition. Dieselbe giebt im Wesentlichen die von der Bürgerversammlung am 16. August c. gefaßte Resolution wieder, hat aber Rücksicht auf die Veränderungen genommen, die spätere Beschlüsse der Stadtverordneten bewirkt haben. Es soll 1) die Controle solcher Anlagen, die nur durch die Schlafzimmer erreicht werden können, nur bei Tage ausgeführt werden dürfen; 2) nur der Urheber oder der bei einer Wasservergeudung oder einer Wasserdefraude Betheiligte darf zur Bestrafung herangezogen werden, nicht aber immer der Hausbesitzer. 3) Die die Miether treffende Wassersteuer soll ebenso wie die Wohnungssteuer durch den Magistrat von dem Miether, nicht aber vom Vermiether eingezogen werden; 4) der Preis von 20 Sgr. für Benutzung des Wassers für einen bewohnbaren Raum von 100 Quadratfuß sei nicht nur zu hoch, sondern es wäre sowohl für die Commune, wie für den Einzelnen vortheilhafter, wenn kein Wasserzins erhoben würde; eine Menge von Ersparungen an Verwaltungskosten wäre die Folge, die Reinlichkeit würde befördert und alle Streitigkeit wegen Wasserverbrauchs fielen weg; die Mittel zur Amortisation und Verzinsung des Anlagekapitals sollen durch eine Erhöhung der Wassersteuer aufgebracht werden; 5) der Hausbesitzer könne beim Anschluß an das Hauptrohr nur höchstens zur Tragung der Kosten von 20 lauf. Fuß verpflichtet werden; 6) nach Genehmigung des Anlageprojects dürfe eine Aenderung nur auf Kosten des Magistrats, nicht aber auf Kosten des Hauseigenthümers vorgenommen werden; 7) in § 5 des Statuts Al. 1. habe sich der Magistrat die Ausführung der Verbindungen, Legung der Hausröhren vom Straßensiel bis in das Grundstück vorbehalten, und dürften diese Arbeiten von einem Privatunternehmer nicht ausgeführt werden. Die Versammlung verlangt, daß der Magistrat zwar die Anbohrung des Straßensiels selbst besorge, die Leitung ins Grundstück aber dem Hauseigenthümer überlassen werden soll. 9) Es soll nach besten Kräften dahin gewirkt werden, daß die öffentlichen Ständer in den Straßen in möglichst reichlicher Anzahl angebracht werden; die alte Wasserleitung soll so lange bestehen bleiben, bis man bestimmte Ueberzeugung gewonnen, daß die neue Leitung sich bewährt. Die Petition schließt: „Da sowohl der Magistrat als auch die Stadtverordneten auf die von 600 Hausbesitzern unterzeichneten Resolutionen keine Rücksicht genommen, sondern das Statut der Wasserleitung und Canalisirung mit wenigen Abänderungen, die auch in dieser Petition nicht aufgezeichnet sind, in der alten Form festgestellt haben, so erlauben sich die Unterzeichneten ehrerbietigst, Eine Kgl. Hochverordnete Regierung ganz gehorsamst zu bitten, das Statut der Wasserleitung und Canalisirung, so wie es Hochderselben zur Genehmigung vorliegt, Ihre Zustimmung zu versagen und dem Magistrat aufzugeben, die ihm mitgetheilten Resolutionen zu berücksichtigen!" In der Spezialberathung wurde über die einzelnen Sätze discutirt, und schließlich die Petition angenommen. — Es wurde hierauf nach dem Vorschlage des Herrn Bahl eine Commission gewählt, welche die von der Versammlung acceptirte Petition den Beschlüssen gemäß endgiltig redigiren und im Namen der Versammlung unterzeichnen, dann aus ihrer Mitte eine Deputation wählen soll, die das Schriftstück dem Hrn. Chefpräsidenten der K. Regierung so rechtzeitig persönlich zu überreichen hat, daß es noch vor der anberaumten Conferenz den Berathungen der letztern unterbreitet werden kann. Zu Mitgliedern dieser Commission wurden gewählt die Herren: v. Brauneck, Maurermeister Witt und Wendt, Möller, Holtz, Kaufmann Arndt, Retzlaff (Hundegasse), Bahl, Kownatzki, Bethmann, Kupferschmied Ahrens, Malermeister Briesewitz, Tischlermeister Becker, Radeke, Malermeister Koch. Einige andere Vorgeschlagene lehnten es ab, in die Commission einzutreten. — —

Soweit die Verhandlungen der gestrigen Bürgerversammlung. Eine ausführliche Kritik dieser Reden können wir uns wohl ersparen. Glücklicherweise hängt die Entscheidung in städtischen Angelegenheiten noch nicht von Hrn. Holtz und Bahl und ihren Freunden ab. Oder meinen sie im Ernst, daß sie beanspruchen dürfen, der großen Majorität der Bürgerschaft und ihren Vertretern ihre Ansichten über städtische Angelegenheiten aufzudringen? Wir erinnern uns bei diesen Reden einer Bürgerversammlung, die vor einigen Jahren im Schützenhause abgehalten wurde und in der ein Bürger, der heute bereits von der Bühne abgetreten, eine noch viel gewaltigere Feuerrede gegen Magistrat, Stadtverordnete und gegen diese Zeitung hielt, als die gestrigen Redner. Es han-

delte sich damals hauptsächlich um die Vorbauten. Das Feuer ist sehr schnell erloschen und wahrscheinlich sind heute schon die meisten Bravorufer von damals zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Verfahren, welches die städt. Behörden in Bezug auf die Vorbauten einschlugen und welches wir ebenfalls befürworteten, ein richtiges und gutes war und daß es wesentlich dazu beiträgt, die Verhältnisse unserer Stadt zu verbessern. So kann man auch diesmal ruhig zur Tagesordnung über solche Reden hinweggehen.

* [Die neue Olivaerthorbrücke] wird Seitens der Fortificationsbehörde von nächstem Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr, ab zur öffentlichen Benutzung für Fuhrwerke und Fußgänger gestellt werden.

* [Betrug.] Der Laufbursche eines Handlungshauses hat einige hiesige Firmen in der Weise gemißbraucht, daß er durch Aufgabe von Packeten unter Postnachnahme sich einen kleinen Verdienst verschaffte; er wurde aber in flagranti ertappt und der Polizei überliefert.

* [Ernennung] Hr. Amtmann Gerschow auf Rathsstube, geb. Mecklenburger und seit 6 Jahren in unserer Provinz ansäßig, ist seiner Verdienste um die Landwirthschaft halber zum Oberamtmann ernannt worden.

* [Todesurtheil.] In Deutsch-Crone wurden am 26. d. vom Schwurgericht zwei Brüder, die der vorsätzlichen und verabredeten Brandstiftung, durch welche ein Mensch das Leben verloren, angeklagt waren, des Verbrechens für schuldig befunden und beide zum Tode verurtheilt.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Oktober. Aufgegeben 2 Uhr 20 Min.
Angekommen in Danzig 3½ Uhr Nachm.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen Oct.	57½	57¼	3½% ostpr. Pfandb.	71	71
Roggen fest,			3½% westpr. do.	70 5/8	70 6/8
Regulirungspreis	—	48 2/8	4% do. do.	78 3/8	78 3/8
Oct.	48 4/8	48 3/8	Lombarden	139	138 4/8
Octbr.-Novbr.	47	46 7/8	Lomb. Prior.-Ob.	238	238 4/8
April-Mai	45 6/8	45 4/8	Oester. Silberrente	56 6/8	57
Rüböl, Oct.	12 1/12	12 11/24	Oesterr. Banknoten	82 5/8	83 1/8
Spiritus behauptet,			Russ. Banknoten	75 1/8	75 6/8
Oct.	14 1/12	14 1/12	Amerikaner	88 7/8	88 6/8
April-Mai	15 5/24	15⅙	Ital. Rente	52 7/8	52 4/8
5% Pr. Anleihe	102	101 4/8	Danz. Priv.-B. Act.	—	103
4½% do.	93 4/8	93	Wechselcours Lond.	6.23 2/8	6.23 3/8
Staatsschuldsch.	78 2/8	78 2/8			

Fondsbörse: ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 27. Oct. **Effecten-Societät.** Amerikaner 88, Creditactien 231¾, Staatsbahn 354¾, Lombarden 243, Galizier 229, Silberrente 56⅞. Fest, aber stille.

Wien, 27. Octbr. **Abend-Börse.** Creditactien 240, 75, Staatsbahn 367, 00, 1860er Loose 93, 50, 1864er Loose 114, 75, Anglo-Austria 234, 00, Franco-Austria 92, 75, Galizier 235, 75, Lombarden 251, 50, Napoleons 9, 84. Flau.

— **Offiz. Schlußcourse.** Rente 59, 60, Bankactien 708, 00, Nationalanleihe 68, 90, Creditactien 242, 25, London 122, 95, Silbercoupons 120, 85, 1860er Loose 93, 70, Ducaten 5, 86½.

Hamburg, 27. Oct. [**Getreidemarkt.**] In Loco-Weizen geringes Geschäft, Roggen loco behauptet, beide ab Auswärts leblos, auf Termine fest. Weizen ℔ October 5400 ℔ 115 Bancothaler Br., 114 Gd., ℔ October-November 113 Br., 112 Gd., ℔ April-Mai 114 Br., 113 Gd. — Roggen ℔ October 5000 ℔ 85 Br., 84 Gd., ℔ October-November 83½ Br., 82½ Gd., ℔ April-Mai 81 Br., 80½ Gd. Hafer ruhig. Rüböl geschäftslos, loco 27, ℔ October 27, ℔ Mai 26. Spiritus angenehmer, loco 20¼, ℔ October 20¼, ℔ November 20⅛, ℔ Frühjahr 20½. Kaffee ruhig. Zink unverändert. Petroleum sehr fest, loco 16 a 16⅛, ℔ October 16, ℔ November-December 16⅛. — Schnee und Regen.

Amsterdam, 27. Oct. [**Getreidemarkt.**] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loco unverändert, ℔ October 196, ℔ März 195. Raps ℔ October 76. Rüböl ℔ Herbst 40, ℔ Mai 42⅞. — Regenwetter.

Rotterdam, 27. Oct. In der heute Seitens der niederländischen Handelsgesellschaft hier abgehaltenen Kaffee-Auction kamen 129,762 Ballen Java und Padang zur Auction und wurden folgende Preise erzielt: In **Rotterdam** lagernd: 1068 B. Java, blank, etwas gelblich, etwas bunt 36½ c. (Taxpr. 37 c.), 2289 B. gelblich, etwas bunt, einz. dürr 38½ c. (Taxpr. 39 c.), 4132 B. Tenger, gut grünlich, etwas fuchsig 31 c. (Taxpr. 32½ c.), 2451 B. W. S. Art, bunt grünlich, einz. fuchsig 33 c. (Taxpr. 34 c.), 481 B. grünlich, etwas grau, einz. fuchsig 31 c. (Taxpr. 33½ c.), 6087 B. Pad. Bovenland, blank, etwas gelbl., etwas bunt 37½ c. (Taxpr. 38½ c.). In **Amsterdam** lagernd: 867 B. Java Preanger, blaß, blank, einz. dürr 36 c. (Taxpr. 37 c.), 822 B. Tjilatjap Prea.-Art, gelbl., etwas grau 39½ c. (Taxpr. 40 c.), 1413 B. blank, zieml. grob 37¾ c. (Taxpr. 37½ c.), 1985 B. gelblich, etwas bunt 37½ c. (Taxpr. 38½ c.), 2424 B. blank, etwas bunt 37 c. (Taxpr. 37 c.), 345 B. Prea., schön, leicht, braun 59½ c. (Taxpr. 60 c.), 656 B. Demerary Art, blank, etwas gelbl. 49½ c. (Taxpr. 50 c.), 2657 B. blaß, etwas grünlich 33¾ c. (Taxpr. 34½ c.). In **Middelburg** lagernd: 2705 B. Java Malang Art, grün, einz. fuchsig und weiß 32¾ c. (Taxpr. 34 c.). In **Schiedam** lagernd: 2201 B. Java, Havanna Art, blaß, grünlich, etwas fuchsig 31¾ c. (Taxpr. 34 c.). 1447 B. Pekalongan, blaß, etwas grünlich, einz. dürr 34½ c. (Taxpr. 35 c.)

London, 27. Oct. [**Getreidemarkt.**] (Schlußbericht.) Schwacher Marktbesuch. Weizen sehr ruhig bei unveränderten Preisen. Frühjahrsgetreide leblos. Große Haferzufuhren. Mehl schleppend. Mais sehr ruhig. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 13,520, Gerste 6400, Hafer 29,340 Quarters. Ruhig. — Wetter kalt.

London, 27. Oct. [**Schluß-Course.**] Consols 93 7/16. 1% Spanier 27. Italienische 5% Rente 53 3/16. Lombarden 20⅞. Mexicaner 13⅞. 5% Russen de 1822 87¼. 5% Russen de 1862 88⅞. Silber 60 7/16. Türkische Anleihe de 1865 42½. 8% rumänische Anleihe 93. 6% Verein. Staaten ℔ 1882 81 13/16. — Eher flauer.

Liverpool, 27. Oct. (Von Springmann & Co.) [**Baumwolle**]: 12,000 Ballen Umsatz. Middl. Orleans 12½, middling Amerikanische 11⅞, fair Dhollerah 9, middling fair Dhollerah 8⅝, good middling Dhollerah 8⅜, fair Bengal 7¾, New fair Oomra 9¼, Savannah, Schiff genannt, 11⅜, do. November-Verschiffung 11 5/16. Gute Frage.

* **Leith**, 27. Oct. [Cochrane Paterson & Co.] Fremde Zufuhren der Woche in Tons: 1660 Weizen, 1380 Gerste, 185 Bohnen, 456 Erbsen, 6036 Säcke Mehl. — Markt still und unverändert für alle Artikel. — Wetter kalt und frostig.

— (**Schlußbericht.**) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Theurer.

Glasgow, 28. Oct. Roheisenmarkt. (Von Robinows und Marjoribanks.) Preis für Mixed number Warrants 52s. 3d.

Paris, 27. Oct. (**Schluß-Course.**) 3% Rente 71, 55—71, 47½—71, 65. Ital. 5% Rente 53, 67½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 756, 25. Credit-Mob.-Actien 206, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 525, 00. Lombardische Prioritäten 238, 12. Tabaks-Obligationen 425,00. Tabaks-Actien 621, 25 cp. dét. Türken 42, 65. 6% Vereinigte Staaten ℔ 1882 ungest. 92¾. — Consols von Mittags 1 Uhr waren 93½ gemeldet. — Fest und ziemlich belebt.

Paris, 27 Oct. Rüböl ℔ October 101, 75, ℔ Januar-April 101, 50, ℔ Mai-August 101, 75. Mehl ℔ October 57, 75, ℔ November-Februar 58, 00, ℔ Mai-August 58, 50. Spiritus ℔ October 64, 50. — Schnee.

Newyork, 26. Octbr. (℔ atlant. Kabel.) (Schlußcourse.) Gold-Agio 30⅛ (höchster Cours 30⅜, niedrigster 30⅛), Wechselcours a. London i. Gold 109, 6% Amerikanische Anleihe ℔ 1882 120⅝, 6% Amerik. Anleihe ℔ 1885 119½, 1865er Bonds 117¼, 10/40er Bonds 108⅛, Illinois 140½, Eriebahn 31, Baumwolle, Middling Upland 26⅛, Petroleum raffinirt 33¾, Mais 1.01, Mehl (extra state) 5. 75—6. 35.

Philadelphia, 26. Octbr. (℔ atlant. Kabel.) Petroleum raffinirt 33¾.

(N. T.)

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 28. Oct.

Weizen ℔ 5100 ℔ behauptet,
loco alter fl. 530—570 Br., 560 bez.
frischer Weizen:

fein glasig und weiß	127—132 ℔	fl. 470—500 Br.		
hochbunt	126—128 ℔	„ 450—475 „		
hellbunt	124—126 ℔	„ 440-455 „	fl. 380 bis 500 bez.	
bunt	124—126 ℔	„ 410—435 „		
roth	126—132 ℔	„ 390-435 „		
ordinair	114—120 ℔	„ 330-360 „		

Roggen ℔ 4910 ℔ schwerer fest, leichter unbeachtet, loco 123—126/7 ℔ fl. 325-342 bez. Auf Lieferung ℔ April-Mai 1870 122 ℔ fl. 330 Br., 325 Gd.
Gerste ℔ 4320 ℔ unverändert, loco große 113 ℔ fl. 276 bez., kleine 104/5—108 ℔ fl. 250—255 bezahlt.
Erbsen ℔ 5400 ℔ fest, loco, weiße Koch- fl. 375, Mittelwaare fl. 365—370 bez., weiße Futter-, auf Lieferung ℔ April-Mai 1870 fl. 340 Br.
Spiritus ℔ 8000% Tr. loco 15¼—⅓ Rs. bez.

Wechsel- und Fonds-Course. London 3 Mon. 6. 23⅜ Br. Hamburg 2 Mon. 150½ bez., Westpr. Pfandbriefe 4% 78½ Br.

Frachten. London ℔ Dampfer 4s 6d und 4s 3d, Hull ℔ do. 4s, London ℔ Segel 3s 6d ℔ 500 ℔ Weizen engl. Gewicht. London 16s 7d ℔ Load Balken. Weser 9 Rs. Gold, Emden, Leer 10 Rs. do. ℔ 4300 ℔ Roggen. Leer 15½ Sgr ℔ Stück eichene ▭ Sleeper, Papenburg 9½ Rs. Pr. Cour. ℔ Last fichtene Balken und Mauerlatten. Rostock 3 Sgr ℔ engl. Cubikfuß eichene Plançons.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 28. October. [**Bahnpreise.**]
Weizen heute etwas beachteter als gestern und rostige und mittlere Qualität 115/117—118/120—122/26 ℔ von 60/62½—65 bis 70 — 72½/75 Sgr. bezahlt, bessere Qualität, wenig oder nicht rostig und vollkornig 124/125—126/28-130/32 ℔ von 75 77½—79/80/81 Sgr. Sehr schön, weiß sowohl wie glasig 129/130—132/3 ℔ von 81—82½ Sgr. Alles ℔ 85 ℔ Zollgew.
Roggen 121—123—124—125—126/7 ℔ bezahlt 52½—54½—55½ 56—57 Sgr ℔ 81⅔ ℔.
Erbsen von 59/60-61/61½ Sgr für gute Kochwaare.
Gerste, kleine 105/8 ℔ nach Qual. von 40—42 Sgr, große 108/10—112/15 ℔ nach Qual. von 42—45 Sgr ℔ 72 ℔.
Hafer nach Qualität 26/28 Sgr. ℔ 50 ℔.
Spiritus 15½—⅓ Rs. ℔ 8000% bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: kalt bei klarer Luft, Nachts Regen und Schnee. Wind: SW. — Weizen fand am heutigen Markte etwas mehr Beachtung. 200 Last wurden gekauft. Preise unverändert. Roth 125 ℔ fl. 429, 130/1 ℔ fl. 450, bunt 111/2, 118 ℔ fl. 380, 400, 128 ℔ fl. 440, hellbunt 122 ℔ fl. 440, 442½, 125 ℔ fl. 460, 128, 130 ℔ fl. 475, hochbunt glasig 130 ℔ fl. 480, 132/3 ℔ fl. 485, extra fein 131/2 ℔ fl. 490, 132 ℔ fl. 500, alt weiß 129/30 ℔ fl. 560 ℔ 5100 ℔. Roggen fester. 121/2, 122/3 ℔ fl. 320, 325, 327½, 328, 124 ℔ fl. 330, 333, 125 ℔ fl. 335, 337, 126/7 ℔ fl. 342, 347 ℔ 4910 ℔. Umsatz 100 Last. Kleine Gerste 104, 106 ℔ fl. 250, 108 ℔ fl. 258, große 113 ℔ fl. 276 ℔ 4320 ℔. Weiße Erbsen fl. 360, 365, 367, 370, 375 nach Qualität, graue fl. 360; Wicken fl. 360, alles ℔ 5400 ℔. Rübsen fl. 680 ℔ 4320 ℔. Spiritus 15½, 15⅓ Rs. bezahlt.

Königsberg, 27. October. (K. H. Z.) Weizen loco still, hochbunter ℔ 85 ℔ Zollg. 70/83 Sgr. Br., 127 ℔ 75 Sgr bez., 127/28 ℔ 76 Sgr bez., 130 ℔ 80 Sgr bez., 129 ℔ 79 Sgr. bez., bunter ℔ 85 ℔ Zollg. 65/78 Sgr. Br., 121/22 ℔ 70 Sgr. bez., rother ℔ 85 ℔ Zollg. 65/78 Sgr. Br., 120/21 ℔ 69 Sgr. bez., 129 ℔ 76 Sgr. bez. — Roggen loco matt, ℔ 80 ℔ Zollg. 50/57 Sgr. Br., 120 ℔ 51 Sgr bez., 122/23 ℔ 51½/52 Sgr. bez., 123/24 ℔ 54½ Sgr bez., 124/25 ℔ 55 Sgr bez., ℔ Oct. ℔ 80 ℔ Zollg. 54 Sgr Br., 53 Sgr. Gd., ℔ Frühjahr 1870 ℔ 80 ℔ Zollg. 53 Sgr Br., 52 Sgr Gd., ℔ Mai-Juni ℔ 80 ℔ Zollg. 52½ Sgr. Br., 51½ Sgr. Gd. — Gerste, große, ℔ 70 ℔ Zollg. 35 bis 45 Sgr Br., 35/38 Sgr bez., kleine ℔ 70 ℔ Zollg. 35/45 Sgr Br., 38 Sgr bez. — Hafer loco ℔ 50 ℔ Zollg. 24/30 Sgr Br., 24/24½/25/25½ bis 26/26½/21 Sgr bez., ℔ October ℔ 50 ℔ Zollg. 28½ Sgr Br., 27½ Sgr. Gd., ℔ Frühjahr ℔ 50 ℔ Zollg. 28 Sgr Br., 27 Sgr Gd. — Erbsen, weiße Koch-, ℔ 90 ℔ Zollg. 55/64 Sgr. Br., 58 bis 59/60/61/62/62½ Sgr bez., graue ℔ 90 ℔ Zollgew. 62/75 Sgr. Br., 57/58/65/69/48 Sgr. bez., grüne ℔ 90 ℔ Zollg. 60/73 Sgr. Br. — Bohnen ℔ 90 ℔ Zollg. 60/70 Sgr Br., 60/65/66 66½/67 Sgr bez. — Wicken ℔ 90 ℔ Zollgew. 40/60 Sgr. Br., 40 bis 42/50/45/57/57½/58 Sgr. bez. — Leinsaat, feine, ℔ 70 ℔ Zollg. 75/85 Sgr Br., 74/75/77 Sgr. bez., mittel ℔ 70 ℔ Zollg. 65/75 Sgr. Br., 70/73 Sgr. bez., ordinäre ℔ 70 ℔ Zollg. 50 bis 65 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe, ℔ Ctr. 13 bis 16 Rs. Br., weiße ℔ Ctr. 14 bis 20 Rs. Br. — Tymotheum ℔ Ctr. 5/7 Rs. Br. — Leinöl ℔ Ctr. ohne Faß 11¼ Rs. Br. — Rüböl ℔ Ctr. ohne Faß 12½ Rs. Br. — Leinkuchen ℔ Ctr. 68/73 Sgr. Br. — Rübkuchen ℔ Ctr. 68 Sgr. Br. — Spiritus ℔ 8000% Tralles und in Posten von mindestens 3000 Quart, niedriger, loco ohne Faß 15⅝ Rs. Br., 15½ Rs. Gd., ℔ October ohne Faß 16 Rs. Br.

Berlin, 28. Octbr. Weizen loco ℔ 2100 ℔ 55—72 Rs. nach Qualität, ℔ 2000 ℔ ℔ October 57½—57 Rs. bz., October-November do., November-Dec. do. — Roggen loco ℔ 2000 ℔ 47½—49 Rs. bz., fein 50 Rs. bz., ℔ Oct. 48⅝—48⅛—48⅜ Rs. bz., October-November 46¾—47—46¾ Rs. bz., Novbr.-Dec. 45¾ Rs. bz. — Gerste loco ℔ 1750 ℔ 38—50 Rs. nach Qual. — Hafer loco ℔ 1200 ℔ 25—29 Rs. nach Qual., 25½—28 Rs. bz., ℔ Octbr. 26⅝—26½ Rs. bz. — Erbsen ℔ 2250 ℔ Kochwaare 60—66 Rs. nach Qual., Futterwaare 51—54 Rs. nach Qualität. — Leinöl loco 11½ Rs. B. — Rüböl loco ℔ 100 ℔ ohne Faß 12 7/12 Rs. bz., ℔ October 12½-11/24—½ Rs. bz. — Spiritus ℔ 8000% loco ohne Faß 14⅔—17/24 Rs. bz., ℔ nächste Woche 14¾ Rs. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4½—4 Rs., Nr. 0 u. 1 4—3⅔ Rs., Roggenmehl Nr. 0 3½—3¼ Rs., Nr. 0 u. 1 3 5/24—3 Rs. ℔ Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 ℔ Ctr. unversteuert incl. Sack ℔ October 3 Rs. 9 Sgr G., October-November 3 Rs. 8 Sgr. B., November-December 3 Rs. 7 Sgr. B — Petroleum raffinirtes (Standard white) ℔ Ctr. mit Faß loco 8¼ Rs., October-Nov. 7 11/12 Rs.

* **London**, 25. Oct. (Kingsford u. Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 44,575 Qr., davon kamen von Danzig 4125 Qr. Von fremdem Mehl erhielten wir 1017 Säcke, von fremdem Hafer 40,281 Qr. — Das Wetter war seit Freitag sehr schön. — Die Zufuhr von englischem Weizen zum heutigen Markte war klein, doch die unbedeutende Besserung, über die wir am Freitag berichteten, wurde verloren und Factoren acceptirten Preise des vergangenen Montags. Der Besuch war ziemlich gut, doch der Handel in fremdem Weizen war limitirt auf einige nothwendige Käufe zu den Raten des letzten Montags. Feine Malzgerste war schwach angetragen und voll behauptet, in anderen Gattungen war keine Aenderung. Bohnen und Erbsen unverändert im Werthe. Der Haferhandel war ruhig zu vorwöchentlichen Notirungen. Mehl fand wenig Beachtung, Preise sind wie letzt quotirt. — Die Asseкuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist für Dampfer 30s, für Segelschiffe 60s %.

Weizen, englischer alter 46—59, neuer 40—49, Danziger, Königsberger, Elbinger ℔ 4961 ℔ alter 48—51, neuer 42—46, do. do. extra alter 51—55, neuer 46—50, Rostocker und Wolgaster alter 48—54, neuer 47—49, Pommerscher, Schwedischer und Dänischer alter 47—52, neuer 47—50, Petersburger und Archangel alter 38—42, Saxonka, Marianopel und Berdiansk neuer 44—47.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 27. Oct. 1869. Wind: SW.

Angekommen: Fowler, Boyn; Wilson, Blossom; beide von Burntisland mit Kohlen.

Gesegelt: Hinrichs, Harmkea, Bremen; de Boer, Harmonie, Rendsburg; Nielsen, August Friedrich, Liverpool; Voß, Charlotte, Leer; sämmtlich mit Holz. — Rindfleisch, Ann, Sunderland, Holz und Bier. — Brown, Pacific (SD.), Hull, Getreide.

Den 28. Oct. Wind SSW.

Angekommen: Huet, Woodham (SD.), Cronstadt, leer. — Middleton, Prospect, Wick; Meyer, Wilhelmine, Peterhead; beide mit Heringen.

Gesegelt: Hansen, Vesta (SD.), Amsterdam; Hidgecock, Leopard (SD.), Hull; Mason, Dione (SD.), Dublin; sämmtlich mit Getreide.

Nichts in Sicht.

Thorn, 27. Octbr. 1869. — **Wasserstand:** 11 Zoll.
Wind: SW. — Wetter: bewölkt, Regen.

Stromab: Lst. Schfl.

C. Schulz, J. Laski, Plock, Danzig, Goldschmidts S., 1 Kahn, 16 Last Weiz., 6 38 Leins.
N. Pelkowski, F. Wolfsohn, do., do., R. Damme, 1 Kahn, 22 7 Weiz.
H. Paarmann, D. Woldenberg, do., do., Goldschmidts S., 1 do., 22 52 Rogg.
Fr. Wille, D. H. Legal, do., do., dies., 1 do., 11 Last Weizen, 9 18 Erbsn.
Ernst Schulz, D. Woldenberg, do., do., dies., 1 do., 25 51 Weiz.
Aug. Butzner, J. Askanas, do., Berlin, 1 do., 22 55 Rogg.
Ferd. Geiseler, ders., do., do., 1 do., 23 45 do.
Carl Neudorff, D. H. Legal, do., do., 1 do., 13. 22 Roggen, 9 — Leins.
W. Paarmann, N. Fränkel Wolfsohn, do., do., 1 do., 21 15 Rogg.
J. G. Brom, Marc. Schönwitz, do., Danzig, Goldschmidts S., 1 do., 21 — Weiz.
J. Oebel, Schwartz, Uscilud, do., C. Eichert, 2 Traften, 10 St. h. H., 564 St. w. H., 267 Last Faßh.

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Oct.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
28	8	333,00	1,2	SW., mäßig, Regen und Schnee.
	12	333,44	2,2	SW., stürmisch, klar.

Berliner Fondsbörse vom 27. Octbr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1868.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	—	— —
Aachen-Mastricht	1	4	34⅜ bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	95 B
Bergisch-Märk. A.	8	4	130 bz u B
Berlin-Anhalt	13 1/15	4	182½ bz
Berlin-Hamburg	9½	4	158 bz u G
Berlin-Potsd.-Magdeb.	17	4	196¾ bz
Berlin-Stettin	8½	4	129 G
Böhm. Westbahn	6	5	88½—88 bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8½	4	111½ bz
Brieg-Neisse	5½	4	92¾ bz u G
Cöln-Minden	8 1/15	4	117¼ bz u B
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	7	4	110½ bz
do. Stamm-Pr.	7	4½	109¾ bz u G
do. do.	7	5	109¾ bz
Ludwigsh.-Bexbach	11½	4	169¾ et bz u B
Magdeburg-Halberstadt	15	4	145¾ n. 129 bz
Magdeburg-Leipzig	19	4	201½ bz
Mainz-Ludwigshafen	9	4	136½ bz
Mecklenburger	2¾	4	74¼ bz u G
Niederschles.-Märk.	4	4	86 G
Niederschles. Zweigbahn	4½	4	90 bz
Oberschles. Litt A. u. C.	15	3½	181⅛ bz u G
do. Litt. B.	15	3½	166⅞ bz u B

Dividende pro 1868		Zf.	
Oester.-Franz.-Staatsb.	10½	5	201½-2-200¾-⅞ bz
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	55¾ bz
Rheinische	7⅓	4	113 bz
do. St.-Prior.	7⅓	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	21½ bz u G
Russ. Eisenbahn	5	5	92½-91¾ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	92½ bz
Südösterr. Bahnen	6⅞	5	139-38⅞ bz
Thüringer	9	4	136½ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	79¼ et bz u B
Kursk-Kiew	5	79¾ B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1868.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	9⅝	4	162½ G
Berliner Handels-Ges.	10	4	129½ bz j 122 bz
Danzig	5½	4	103 G
Disc.-Comm.-Antheil	9	4	131 bz u B
Gothaer Creditb.-Pfdbr.	—	5	96 bz
Königsberg	4	4	105 G
Magdeburg	4⅔	4	88 B
Oesterreich. Credit-	13	5	99⅝-98⅜ bz
Posen	6 1/15	4	101¾ B
Preuß. Bank-Antheile	8	4½	142½ G
Pr. Bodencredit-Pfdbr.	—	5	100 bz
Pomm. R. Privatbank	5	4	86⅛ et bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	95½ G
Staatsanl. 1859	5	101⅛ B
do. 54, 55	4½	93 bz
do. 1859	4½	93 bz
do. 1856	4½	93⅛ bz
do. 1867	4½	93 bz
do. 50/52	4	84½ B
do. 1853	4	83 bz
Staats-Schulds.	3½	78⅞ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	114⅞ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	100⅝ bz
do. do.	4½	91¼ B
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	72 bz
do. neue	4	80⅝ bz
Berliner Anleihe	4½	89¼ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	71 bz
do. „	4	78⅛ G
Pommersche „	3½	70⅞ bz
do. „	4	80⅝ bz
Posensche „	4	81¼ G
Schlesische Pfdbr.	3½	— —
Westpr. rittersch.	3½	70⅞ B
do. do.	4	78⅞ B
do. do.	4½	84⅝ bz
do. II. Serie	5	95⅞ B
do. neue	4	77¾ bz
do. do.	4½	84 bz
Danz. Hyp.-Pfdbf.	5	85 G

Kur- u. N.-Rentenbr.	4	86⅞ bz
Pommer. „	4	87 bz
Posensche „	4	83⅞ bz
Preußische „	4	83¾ bz
Schlesische „	4	85⅝ B

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	32 G
Braunschw. 20-Rs.-L.	—	17½ bz u B
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	42½ bz
Schwedische Loose	—	12½ bz
Oesterr. 1854r Loose	4	73½ G
do. Creditloose	—	85½ B
do. 1860r Loose	5	77⅝-⅛ bz
do. 1864r Loose	—	64 bz
Rumänier	8	91½ bz
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	71⅛ bz
Russ.-engl. Anl.	5	87½ bz
do. do. 1862	5	87 bz u G
do. engl. Stck. 1864	5	91 G
do. holl. do.	5	89½ G
do. engl. Anleihe	3	54⅝ bz
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	118¾-18 bz u G
do. do. 1866r	5	115¾-15 bz u G
do. 5. Anl. Stiegl.	5	67 G
do. 6. do.	5	79⅝ et bz
Russ.-Poln. Sch.-O.	5	67½ B
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	67¼ G
do. Pfdbr. Liquid.	4	56⅛ bz

Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	91⅛ bz
do. Part.-O. 500 Fl.	4	97¼ G
Amerik. rück. 1882	6	88⅞ bz

Wechsel-Cours vom 26. Oct.

Amsterdam kurz	4	142¾ bz
do. 2 Mon.	4	141¾ bz
Hamburg kurz	4	151⅛ bz
do. 2 Mon.	4	150½ bz
London 3 Mon.	2½	6 23⅜ bz
Paris 2 Mon.	2½	81 bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	5	82¾ bz
do. do. 2 Mon.	5	81⅞ bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 22 G
Frankfurt a. M. 2 M.	4	56 22 G
Leipzig 8 Tage	5½	99¾ G
do. 2 Mon.	5½	99⅛ G
Petersburg 3 Woch.	5½	83¾ bz
do. 3 Mon.	5½	82¾ bz
Warschau 8 Tage	6	75⅛ bz
Bremen 8 Tage	5	111½ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅞ bz	Nap. 5 12⅞ b G
„ ohne R. 99⅞ bz	Lsdr. 112½ G
Oesterr. W. 83⅛ bz	Sov. 6 24⅝ G
Poln. Bkn. —	Glbt. 9 10½ G
Russ. do. 75⅞ bz	Glb. ℔ 468⅛ bz
Dollars 1 12½ bz	Silb. 29 23¼ G

Langgasse No. 1. **Großer Ausverkauf.** Langgasse No. 1.

Wegen Umzugs nach meinem Hause Langg. 17

habe von heute ab, um mein **großartiges** Lager der **neuesten und geschmackvollsten Berliner, Wiener und Offenbacher Leder-, Galanterie- u. Holzwaaren zu räumen, selbige zu enorm billigen Preisen herabgesetzt.**

Diese Gelegenheit zu so **höchst vortheilhaften Einkäufen** empfehle einem sehr geschätzten Publikum hiermit angelegentlichst.

NB. Auswärtige Aufträge werden schnellstens gegen Postvorschuß ausgeführt.

Louis Loewensohn aus Berlin,

(7782) 1. Langgasse 1.

Concert

gegeben von

Catharina Baum und **Franziska Friese,**

unter gütiger Mitwirkung des Königl. Musikdirectors Herrn

Markull,

im großen Saale des Gewerbehauses.

Freitag, den 29. October 1869, Abends 7 Uhr.

PROGRAMM.

Erster Theil.

1) Sonate für Pianoforte und Violine, op. 24, F-dur, von Beethoven, vorgetragen von Herrn Musikdirector Markull und Franziska Friese.
2) Recitativ u. Arie „Ah quel Giorno" aus „Semiramis" v. Rossini, gesungen v. Catharina Baum.
3) „Suite" für Violine von Bach, vorgetragen von Franziska Friese. (Präludium, 2 Menuets, Gavotte und Rondo.)
4) a) „Trockene Blumen", Lied von Schubert, b) „Widmung", Lied von Schumann, } gesungen von Catharina Baum.
5) „Romanze", für Violine, F-dur, von Beethoven, vorgetragen von Franziska Friese.

Zweiter Theil.

6) „Serenade" mit obligater Violin-Begleitung v. Gounod, vorgetragen von den Concertgeberinnen.
7) a) „Hör' ich das Liedchen klingen", Gedicht von Heine, b) „Mailied", Gedicht von Göthe, zwei Lieder v. Catharina Baum, gesungen v. d. Componistin.
8) „Concert" von Mendelssohn für Violine (2. und 3. Satz), vorgetragen von Franziska Friese.
9) „Volkslieder" a) „Ai Chiquita" von Jradier, b) „So mio amore" von Gordigiani, c) „Canzona della fritola" von Ricci, } gesungen von Catharina Baum.

Billets à 20 Sgr. sind bei Herren **F. A. Weber** und **Constantin Ziemssen** zu haben. Kassenpreis 25 Sgr. (8804)

Eine Partie **Wiener Paletots** habe im Preise bedeutend ermäßigt.

Philipp Löwy,

(8842) **Gr. Wollwebergasse No. 14.**

Die Verlobung unserer Tochter **Hermine** mit dem Kaufmann Herrn **Franz Fuhrmann** in Danzig beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. (8816)

Güttland, 28. October 1869.

Pfarrer **Wüst** u. Frau.

Unsere heute vollzogene Verlobung beehren wir uns hiermit allen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. (8853)

Gowidlino, 28. October 1869.

Louise Pahnke, geb. **Lemke,**
Ferd. Pahnke.

Unsere am 26. d. M. in Strasburg Westpr. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Zoppot, 28. October 1869.

(8870) **Rudolph Hausberg, Emilie Hausberg,** geb. **Märker.**

Musikalien-Leih-Anstalt

bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung, Langgasse No. 78, empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement. **Vollständiges Lager neuer Musikalien.** (1524)

Düsseldorfer

Punsch-Syrupe

von Jos. Seßner und A. Roeder,

Punsch-Royal

von J. C. Lehmann in Potsdam, sowie verschiedene ausländische Liqueure, Getreide-Kümmel von Gilka, Nordhäuser Korn, Malakoff, feinsten Cognac, Rum und Arac empfiehlt billigst (8850)

J. G. Amort,

Langgasse 4.

Paraffin- u. Stearinkerzen,

feinste Qualitäten, empfiehlt billigst

J. G. Amort,

Langgasse 4.

Für Kinder!

Anzüge jeder Art billig bei (7194)
A. Manke, Heiligegeistgasse No. 31.

Geröst. Weichsel-Neunaugen, vorzüglicher Qualität, empf. schock- u. stückweise

W. Wiedelinski,

(8867) Tischlergasse 14.

Neueste Cotillonsachen.

Knall-Kopfbedeckungen pro Dtzd. 17½ Sgr.,
Knall-Glas-Flacons " " 20 "
Knall-Thierköpfe " " 1 Thlr.
geschmackvolle Cotillon-Gegenstände von 2½ Sgr. bis 2 Thlr. pro Dutzend, Schärpen, Schürzen, Diademe und farbige Fächer zum Ausziehen.

Louis Loewensohn,

(8231) 1. Langgasse 1.

Tafelbutter,

feinster Qualität, erhält täglich frisch

C. W. H. Schubert,

(8828) Hundegasse 15.

Delicat geräucherte Spickgänse, frisch aus dem Rauch, sowie frisch geröstete Weichsel-Neunaugen empfiehlt schock- und stückweise billigst (8833)

Alexander Heilmann, Scheibenrittergasse 9.

Großes Möbelfuhrwerk,

Instrumenten- u. Reisefuhrwerk, ist stets zu haben bei **E. Heilmann,** Heiligegeistgasse No. 44.

Das

Pelz- u. Rauchwaaren-Lager

von

Wollwebergasse 14. **Philipp Löwy,** Wollwebergasse 14.

ist durch directe Beziehungen aus London und persönliche Einkäufe in Leipzig aufs Reichhaltigste sortirt, und empfiehlt seine Vorräthe zu den diesjährigen wesentlich billigeren Preisen.

(8842)

Für Kinder.

Knabenanzüge, Ueberzieher

für die kleinsten und größten Knaben bis zu 16 Jahren

Mädchen-Paletots und Jacken, Capotten und Baschlicks

wie bekannt größte Auswahl in nur guten Stoffen zu allerbilligsten u. festen Preisen empfiehlt

Mathilde Tauch,

Gr. Krämergassen-Ecke No. 1, 1 Tr., Eingang Jopengasse. (8821)

Brüsseler Velour-Hüte erhielt zweite Sendung,
Mechanique-Hüte direct aus Paris,
Mützen für Herren und Knaben, frisch sortirt,
Filzschuhe, -Galoschen und -Stiefel bester Qualität,
Gummischuhe, in englischem, französischem und russischem Fabrikat,
Kork-, Filz- und Gesundheitssohlen,
Filzplatten in Tafeln und Bahnen für verschiedene Zwecke
empfiehlt

Wilh. Kutschbach, Hutfabrikant.

Mein

Stoff-Lager

ist mit allen Neuheiten der Saison ausgestattet, und werden **Bestellungen auf elegante Herren-Garderobe** unter **Leitung meines Werkführers** nach **Pariser Original-Modellen** effectuirt.

Philipp Löwy,

Gr. Wollwebergasse No. 14. (8842)

Wegen nahe bevorstehender Uebergabe meines Geschäftes verkaufe ich sämmtliche Artikel meines Lagers zu den niedrigsten Preisnotirungen.

Adolph Lotzin,

(8714) Manufactur- und Seiden-Waaren-Lager, **Langgasse 76.**

Die Pianoforte-Fabrik

von

Hugo Siegel in **Danzig, Heil. Geistgasse 118,**

empfiehlt **Stutz-, Salon-, Concert-Flügel** und **Pianino's** eigener Fabrik, sowie aus den renommirtesten Häusern Deutschlands.

NB. Dem musikalisch gebildeten Publikum erlaube mir die vorzüglichsten Flügel aus der Fabrik des Herrn **J. L. Duysen, Berlin, Hoflieferant** etc. angelegentlichst zu empfehlen. (8653)

Zur

Theater-Saison

Pariser Operngläser

in reichhaltiger Auswahl zu billigen festen Preisen.

Gust. Grotthaus & Co.,

(7618) Optiker, Jopengasse 26.

Hotel deutsches Haus

empfiehlt täglich frisch vom Faß

echt Pilsener Lagerbier und
echt Nürnberger Exportbier
von H. Henninger in Nürnberg.

(8131) **Otto Grünenwald.**

Sonnabend, den 30. October 1869,

II. Abonnements-Concert

im großen Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses.

Programm.

Erste Abtheilung.

1) Ouverture zu „Oberon" von C. M. v. Weber.
2) „Sehnsucht" von Jensen, „Widmung" v. Schumann, } gesungen von Hrn. Arnold.
3) „Ich setze den Fall", Declamation, vorgetragen von Frl. Zeiske.
4) Duett aus „Die Schöpfung" von Haydn, gesungen von Herrn und Frau Rübsam.
5) „Der gefangene Admiral", Ballade v. Lassen, gesungen von Fischer.

Zweite Abtheilung.

1) Terzett aus der Oper: „Joseph in Aegypten, gesungen von Frl. Winkler, Hrn. Grisa und Hrn. Fischer.
2) „Abendlied" von Schumann, Variationen in A-dur von Beethoven, op. 12, vorgetragen von Musikdirector Herrn Mecklenburg u. dem Concertmeister Herrn Raschkewitz.
3) „Verlust" von Rubinstein, „Stille Liebe" v. Langert, } gesungen von Fräul. Winkler.
4) Declamation „Gott und die Bajadere" von Göthe, vorgetragen von Herrn Kraus.
5) Variationen für die Zither, vorgetragen von H. Lang.

Dritte Abtheilung.

1) Concert in C-moll von Beethoven, 1. Satz von Mecklenburg.
2) „Das Herz am Rhein", Lied von Hill, vorgetragen von Herrn Rübsam.
   a) Lied von Schubert, b) Lied von Hölzel, } vorgetragen von Fr. Rübsam-Veith.
3) „Liebchen, wo bist Du?" von Marschner, „Sehnsucht" von Rubinstein, gesungen von Frl. Tellini.
4) Plattdeutsches Gedicht von Reuter, vorgetragen von Frl. Waldau.
5) „Unter blühenden Mandelbäumen", Romanze aus der „Euryanthe" von C. M. v. Weber, gesungen von Herrn Grisa.
6) Quintett aus „Meistersinger" von Wagner, gesungen von den Damen Frl. Tellini und Frl. Windler und den Herrn Grisa, Arnold und Fischer.

Billet-Verkauf im Theaterbureau. **Anfang 6 Uhr.** Ende 9 Uhr. (8863)

Selonke's Variété-Theater.

Freitag, den 29. October. **Der Vicomte von Létorières, oder: Die Kunst zu gefallen.** Preis-Lustspiel. — **Ballet.**

Danziger Stadttheater.

Freitag, den 29. October. (2. Abonnement No. 4.) **Essex.** Trauerspiel in 5 Acten v. Laube.

Nicht zu übersehen!

Da ich von Danzig scheiden muß, so erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum zu meiner am Sonnabend, den 30. d. Mts., stattfindenden Abschieds-Benefiz-Vorstellung so freundlich als ergebenst einzuladen und werde mich gewiß bemühen, durch doppelten Fleiß in den von mir zur Aufführung kommenden neuen Piecen den mich durch Besuch Beehrenden einen kleinen Beweis meiner großen Dankbarkeit zu geben.

Mit besonderer Hochachtung

Dora Weykopf,

(8840) Solo-Tänzerin.

Mis!

Ja ich lese, bitte mein Lieber um den Inhalt des Briefes. (8871)

Dombau-Loose à 1 Rthlr. bei **Meyer & Gelhorn,** Bank- u. Wechselgeschäft, Danzig, Langenmarkt 7.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.